

# Stadtjournal

April 2023



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

## Neues aus der Stadt

Die Verwaltung als «leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» Seite 2

## Neues aus der Stadt

Hirschparkwart Michael Rüegg sorgt für das Wohl der Tiere Seite 6

## Hier entsteht ...

Der neue Kindergarten Dorf Seite 8



## Neophytenbekämpfung

Im Einsatz zum Schutz der heimischen Artenvielfalt

Seite 4

## Neues Label

## Die Stadtverwaltung fördert junge Sporttalente

Die Stadtverwaltung Rapperswil-Jona hat eine neue Auszeichnung erhalten: Von Swiss Olympic ist sie zu einem «leistungssportfreundlichen Lehrbetrieb» erklärt worden. Die Stadtverwaltung ermöglicht Lernenden, parallel zur Ausbildung ihre Karriere im Leistungssport zu verfolgen.

Aktuell machen drei Nachwuchssportler in der Stadtverwaltung eine Lehre: zwei Unihockeyspieler im Informatikdienst und ein Eishockeyaner als Kaufmann. Ihre Ausbilder kommen ihnen in sportlicher Hinsicht entgegen: So sind etwa ihre Arbeitszeiten auf die Trainings und Wettkämpfe abgestimmt. Einer von ihnen ist der 17-jährige Unihockeyspieler Robin Rüegg, der 2021 den Sprung in die Junioren-Nationalmannschaft geschafft hat: «Meine Arbeitgeberin unterstützt mich bei einem Aufgebot für die Nationalmannschaft mit Dispensations-tagen in der Berufsschule», schildert er. Zudem werde an seinem Arbeitsplatz der interne Betriebsablauf an seine Absenzen angepasst.

Auch die Berufsschule kommt den drei Sporttalenten entgegen: Wenn sie nachmittags wegen des Trainings früher gehen müssen, können sie den Stoff der entsprechenden Lektionen individuell nachholen. Zudem fällt für sie der Sportunterricht in der Berufsschule weg.

«Flexibilität ist die Grundlage für eine leistungssportfreundliche Ausbildung», hält Swiss Olympic zum verliehenen Label fest.



Machen eine Ausbildung in der Stadtverwaltung und Spitzensport: Eishockeyaner Léon Buff sowie die Unihockeyaner Colin Indermaur und Robin Rüegg (von links). (Foto: Katharina Wernli)

Der Ausbildungsbetrieb stelle sicher, dass die wöchentliche Belastung von Training, Berufsschule und Arbeit für die Lernenden zu bewältigen sei. Das Label «Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» gilt jeweils für ein

Lehrjahr und soll das Bereitstellen von speziellen Lehrstellen für junge Sporttalente fördern. Die Stadtverwaltung Rapperswil-Jona hat das Label im Herbst 2022 zum ersten Mal erhalten. (ran)

## Energie

## Info-Veranstaltungen zu Solarstrom und erneuerbarem Heizen

Wie kann auf grossen Flächen in der Region wirtschaftlich Solarstrom produziert werden? Welches sind die wichtigsten Voraussetzungen, Eckpfeiler und Möglichkeiten zur Finanzierung? Diese und ähnliche Fragen sind Thema einer Photovoltaik-Kampagne, welche

die Region Zürichsee-Linth zusammen mit der Energieagentur St. Gallen bis Herbst 2023 durchführt.

Ziel der Kampagne «Wirtschaftlicher Solarstrom für Energie und Gewerbe» ist es, den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen zu unter-

stützen. In Rapperswil-Jona findet dazu am Donnerstag, 11. Mai 2023, um 18 Uhr, ein Info-Abend an der Fachhochschule OST statt. Interessierte erhalten einen Überblick über die wichtigsten Faktoren für ein erfolgreiches Solarstromprojekt sowie über Herausforderungen und Chancen. Fachleute erläutern Beteiligungs- und Absatzmöglichkeiten im Strommarkt Schweiz. Anmelden kann man sich online bis zum 4. Mai.

Ein zweiter Info-Anlass richtet sich im Speziellen an Hausbesitzerinnen und -besitzer mit einer Öl- oder Gasheizung: Zum Thema «erneuerbar heizen» lädt die Energieallianz Linth am 2. Mai, um 19 Uhr, ins «Kreuz» Jona ein (Eintritt frei, ohne Anmeldung). Der Architekt und Energieberater Ruedi Giezendanner stellt erneuerbare Heizsysteme vor und berichtet von energetischen Gebäudesanierungen. Er zeigt auf, was dies aus finanzieller Sicht bedeutet und wie Bund und Kanton das Heizen mit erneuerbarer Energie fördern. Zudem gibt es Infos zu lokalen Fernwärmeprojekten. Energieberater und Heizungsinstallateure gehen auf Fragen des Publikums ein. (red) [zuerichseelinth.ch/solarstrom](https://www.zuerichseelinth.ch/solarstrom)



Auch für die Heizung braucht es Strom. Die Region Zürichsee-Linth unterstützt den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen. (Foto: zvg)



Daniel Lättsch (rechts) übergibt das Präsidium der Stiftung Rajovita an Nachfolger Stephan Züger (links). (Foto: Marion Nitsch)

## Stiftung Rajovita

# Stabwechsel im Präsidium

**Als Stiftungsratspräsident von Rajovita hat Daniel Lättsch wichtige Pflöcke eingeschlagen. Auf seinen Nachfolger Stephan Züger warten ebenfalls grosse Aufgaben.**

Einen besseren Schlusspunkt hätte sich Daniel Lättsch nicht wünschen können: Am 12. März gaben die Stimmberechtigten von Rapperswil-Jona grünes Licht für den Bau des Pflegezentrums Schachen. Das positive Resultat werde in der Stiftung Rajovita – der Betreiberin des zukünftigen Zentrums – für Aufbruchstimmung sorgen, ist der scheidende Stiftungsratspräsident überzeugt. «Ich gehe mit gutem Gefühl.»

Mehr noch als auf der gewonnenen Abstimmung beruht dieses Gefühl auf dem, was Daniel Lättsch in seiner fünfjährigen Amtszeit bewirken konnte. «Stiftungsrat und Geschäftsleitung sind heute gut aufgestellt», fasst er zusammen, «die Geschäftsleitung denkt betriebswirtschaftlich, ohne das Menschliche zu vergessen, und setzt sich aus hervorragend ausgebildeten Mitgliedern zusammen.» Ausserdem herrschten heute klare Zuständigkeiten, und dank der neu eingeführten Standortleitungen hätten Angehörige und Mitarbeitende Ansprechpersonen direkt vor Ort, sei es in den Pflegezentren Bühl und Meienberg oder in der Pflegewohnung Porthof.

Seine Amtszeit erlebte Daniel Lättsch als sehr bereichernd, auch wenn es an Herausforderungen nicht mangelte. Neben der organisatorischen Neuaufstellung und dem Projekt Pflegezentrum Schachen beschäftigten ihn namentlich der akute Personalmangel im Pflegebereich und die Corona-Pandemie. Auch wurde unter seiner Führung der Mahlzeitendienst von der Ortsgemeinde integriert.

Dass der 66-jährige Historiker, einstige Berufsoffizier und spätere Direk-

tor der Militärakademie an der ETH Zürich nun von Bord geht, hat nichts mit Ermüdung zu tun, sondern damit, «dass ich noch viele weitere Interessen habe». So ist er etwa regelmässig als Leiter von Geschichts- und Kulturreisen unterwegs. Auch steht er weiterhin als Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Linth vor.

### Das neue Zentrum realisieren

Nachfolger Stephan Züger übernimmt das Zepter am 1. Mai. Es sei für ihn schon lange klar gewesen, dass er nach seiner Pensionierung ein Engagement im sozialen Bereich wahrnehmen wollte, erzählt er. Der Ökonom, der viele Jahre bei einer Bank in der Vermögensverwaltung tätig war und dort oft mit Fragen der Nachlassregelung zu tun hatte, weiss: «Die Gestaltung des dritten Lebensabschnitts wird immer wichtiger.» Die Realisierung des Zentrums Schachen nennt er als eine seiner drei Prioritäten im neuen Amt. «Bauherrin ist zwar die Stadt, Rajovita arbeitet bei der Gestaltung aber massgeblich mit.» In der Zwischenzeit den Betrieb in den bestehenden Einrichtungen aufrechtzuerhalten und später einen reibungslosen Umzug zu realisieren sowie Kommunikation, Qualität und Motivation weiter zu stärken, sind seine weiteren Ziele.

Für seinen Vorgänger Daniel Lättsch ist Stephan Züger des Lobes voll. «Er hat vieles angepackt und geregelt. Ich darf ein Amt antreten in einem Betrieb, der auf guten Beinen steht und geprägt ist von positiver Stimmung und grosser Leistungsbereitschaft.» (jo)



## Neophytenbekämpfung

# Fünf Fragen an Stadträtin Tanja Zschokke

**Wachsen in Ihrem Garten Neophyten?** Ja, selbstverständlich. Viele Kräuter wie Rosmarin oder Lavendel, aber auch Tomaten und Kartoffeln, die erst nach 1500 eingeführt wurden, sind Neophyten. Sie sind aber keine Gefahr für die Biodiversität.

**Für die Bekämpfung invasiver fremder Pflanzen hat Rapperswil-Jona eine Neophytenstrategie. Wozu braucht es ein solches Papier?** Unsere Pflanzengesellschaften verändern sich. Dazu tragen die Klimaveränderung, aber auch die Art der Nutzung und der Bewirtschaftung der Grünflächen bei. Gewisse Neophyten können sich stark ausbreiten, sie werden also invasiv. Einige davon sind eine Gefahr für Wildpflanzen oder für Mensch und Tier. Mit einer klaren Strategie kann das Gefahrenpotenzial erkannt und die Bekämpfung koordiniert werden.

« Invasive Arten sollten nicht mehr frei verkäuflich sein. »

**Viele Neophyten gibt es legal zu kaufen. Bräuchte es strengere Regeln und Verbote?** Strengere Regeln braucht es nur für invasive Pflanzen. Wir müssen nicht auf schöne Gartenpflanzen verzichten. In den öffentlichen und privaten Grünräumen sollten wir aber stärker auf die Vielfalt der standortheimischen Wildpflanzen setzen. Diese dienen Vögeln, Wildtieren, Amphibien und Insekten als Lebensraum, Versteck und Nahrung.

**Gartenbesitzerinnen und -besitzer kaufen die Pflanzen, die ihnen gefallen, und wissen nicht immer, dass es sich dabei um invasive Neophyten handelt. Wie gelingt es, sie zu sensibilisieren?** Invasive Arten sollten nicht mehr frei verkäuflich sein. Die grüne Branche muss dabei Verantwortung übernehmen und die Kundschaft gut beraten und informieren. Zudem rufen Umweltschutzorganisationen zur Mithilfe auf, invasive Neophyten zu vermeiden und einzudämmen. Wir sind alle gefordert, einen Beitrag für die Biodiversität zu leisten.

**Die Bekämpfung invasiver Neophyten dient dem Erhalt der einheimischen Artenvielfalt. Wie fördert die Stadt die Biodiversität darüber hinaus?** Die Stadt ist daran, den öffentlichen Raum auch im Siedlungsgebiet ökologisch aufzuwerten. Dies geschieht beispielsweise mit Baumpflanzungen, vielfältigen Saaten und der Pflege von artenreichen Wiesen.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: Archiv)

# Wie die Stadt gegen invasive Fremdpflanzen vorgeht

In aufwendiger Arbeit – oftmals von Hand – geht die Stadt gegen invasive fremde Pflanzenarten vor. Dabei gilt Rapperswil-Jona mit seiner Neophytenstrategie als Vorzeigegemeinde im Kanton. Doch trotz Erfolgen bleibt der Kampf gegen die fremden Pflanzen eine Sisypusarbeit.

Wenn im Frühling die Natur wieder zum Leben erwacht und in den Gärten Blumen und Gemüse langsam spriessen, breiten sich auch die ungebetenen Gäste wieder aus. Sie heissen beispielsweise Einjähriges Berufskraut, Spätblühende Goldrute, Sommerflieder oder Drüsiges Springkraut und zählen zu den invasiven Neophyten. Kannte vor zehn Jahren noch kaum jemand diesen Begriff, so wissen heute die meisten, was damit gemeint ist: Invasive Neophyten sind absichtlich eingeführte oder versehentlich eingeschleppte, gebietsfremde Pflanzen, die sich sehr schnell und stark ausbreiten. Dabei verdrängen sie die heimischen Pflanzen, was der Biodiversität schadet. Auch gefährden sie teilweise die Gesundheit oder können Schutzgüter beschädigen. Sie wachsen an Bachufern, an den Gleisen, in Naturschutzgebieten und Wäldern, und selbst vor den Grünstreifen am Strassenrand machen sie nicht halt. Seit wann Rapperswil-Jona gegen diese invasiven Arten vorgeht, lässt sich nur schätzen: «Wir haben bereits Neophyten bekämpft, als ich 2007 im Ressort Bau und Liegenschaften anfang, und die Bekämpfung war auch schon vor meiner Zeit ein Thema», sagt Peter Lanz, Umweltbeauftragter im Fachbereich Stadtentwicklung. Damals war aber noch nicht so viel Wissen über diese Arten und ihre Ausbreitung vorhanden wie heute. Seit 2020 geht die Stadt gemäss ihrer dafür erarbeiteten Neophytenstrategie vor. Bei dieser handelt es sich um einen Leitfaden zur

Jeweils von Mai bis Ende August sind Einsatzteams im Auftrag der Stadt in den rund 70 Naturschutzgebieten unterwegs, um invasive gebietsfremde Pflanzen zu entfernen. Das grösste und bedeutendste dieser Gebiete ist die Joner Allmeind. (Fotos: ökobüro.ch)

Bekämpfung der invasiven Fremdpflanzen und für den Unterhalt von Neophyten-Standorten, der für die Jahre 2020 bis 2025 gilt. Danach soll die Strategie den Umständen und Erfolgen entsprechend weiterentwickelt werden.

## Ressourcen gezielt einsetzen

Die gebietsfremden Arten spriessen zwar an zahlreichen Standorten, doch nicht überall ist die Stadt für die Bekämpfung zuständig. Zum Teil handelt es sich um Kantonsgebiet wie etwa am Seeufer, den Gleisen entlang sind wiederum die SBB zuständig. Damit die Verantwortlichen den Überblick haben und Einsätze planen können, werden alle Neophyten-Standorte feinsäuberlich auf einer Karte eingetragen.

Eine zentrale Aufgabe bei der Bekämpfung übernimmt Andreas Hofstetter, Spezialist für Artenschutz und Lebensraummanagement bei der Fornat AG. Er ist zuständig für die sogenannten prioritären Arten und damit für den ersten Schwerpunkt der städtischen Neophytenstrategie. Zu den prioritären Arten zählen jene, die sich noch nicht stark ausgebreitet haben und entsprechend leicht und gut zu kontrollieren sind. Dazu zählen etwa der giftige Riesenbärenklau, das Schmalblättrige Greiskraut oder Ambrosia. Andreas Hofstetter plant und koordiniert diese speziellen Einsätze. Jedes Jahr sind während acht bis zehn Einsatztagen Teams bestehend aus spezialisierten Zivildienstleistenden und

einem Einsatzleiter unterwegs, um diese Pflanzen von Hand zu beseitigen. «Wenn wir solche vereinzelt Pflanzen frühzeitig entfernen, kommt es gar nicht erst zu einer grösseren Ausbreitung, was später viel Aufwand einspart», sagt der Fachmann.

## Die Joner Allmeind im Fokus

Die Stadt kümmert sich insbesondere um die rund 70 Naturschutzgebiete, von denen die meisten kaum grösser sind als eine Hektare. Sie sind gemäss der Neophytenstrategie die zweite Priorität, denn in diesen besonders schützenswerten Gebieten kommen seltene, teils vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten vor. Mit Abstand am meisten Arbeitsstunden werden in die Joner Allmeind investiert. Denn das rund 30 Hektar umfassende Naturschutzgebiet ist nicht nur flächenmässig das weitaus grösste, es ist auch besonders wertvoll und von nationaler Bedeutung. Die weiteren Naturschutzgebiete werden nach ökologischer Bedeutung und Befall eingestuft. «Während der Saison von Mai bis etwa Ende August leisten die Einsatzgruppen jeweils zwei Einsätze pro Woche in den betroffenen Gebieten», erzählt Peter Lanz. Ein Einsatzleiter ist jeweils mit sechs bis zehn Personen unterwegs, darunter hauptsächlich Zivildienstleistende, aber auch Schülerinnen und Schüler oder Mitglieder von Vereinen. «Pro Jahr kommen so etwa 1500 Arbeitsstunden zusammen», rechnet der Umweltbeauftragte vor. Und das ist bei Weitem noch nicht alles.



In der Joner Allmeind macht vor allem die Goldrute zu schaffen.





**Neophytenbekämpfung ist oft Handarbeit:**  
Pflanzen werden mitsamt Wurzeln ausgerissen.

Der Werkdienst kümmert sich im Siedlungsgebiet um die Grünflächen und Rabatte am Strassenrand. Die Mitarbeitenden entfernen die invasiven Arten teils durch Mähen, teils reisst man die Pflanzen samt Wurzeln aus. In seltenen Fällen werden die obersten Zentimeter des Bodens abgeschält und die Erde fachgerecht entsorgt, damit kein keimfähiges Material zurückbleibt. «Darüber hinaus sind wir in engem Austausch mit dem Forstbetrieb der Ortsgemeinde, da diese eine wichtige Akteurin und zuständig für die Neophytenbekämpfung im Wald ist», erklärt Peter Lanz. Auch Freiwilligeneinsätze wie jene vom Verein Natur Rapperswil-Jona, etwa im Gebiet Moosriet oder beim Bahnhof Jona, Richtung Rüti, sind willkommen.

Den Aufwand kann die Stadt teilweise dem Kanton weiterverrechnen, denn dieser unterstützt die Gemeinden bei der Neophytenbekämpfung finanziell. Dabei steht jeder Gemeinde entsprechend ihres Aufwands ein Betrag zu, der gemäss dem Budget gedeckelt ist. «Wir schöpfen diesen jeweils aus und verdoppeln das Budget mit gemeindeeigenen Mitteln», sagt Peter Lanz. Jährlich investiert die Stadt selbst rund 40 000 Franken in die Bekämpfung der invasiven Fremdarten.

### Vorzeigegemeinde im Kanton

Beim kantonalen Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF) gilt Rapperswil-Jona als Vorzeigegemeinde, was die Bekämpfung von invasiven Neophyten anbelangt. Deshalb hat

das Amt die Strategie der Stadt auch auf seiner Website aufgeschaltet, damit andere Gemeinden sich daran orientieren können. «Rapperswil-Jona geht bei der Bekämpfung eigentlich genau so vor, wie wir es auch im kantonalen Leitfaden zur Neophytenbekämpfung festgelegt haben», sagt Pirmin Reichmuth von der Abteilung Natur und Landschaft beim ANJF. Wichtig sei in erster Linie die Bekämpfung der prioritären Arten und dass invasive Neophyten in Naturschutzgebieten von nationaler Bedeutung bekämpft würden. «Wir sehen auch, dass andere Gemeinden aufholen und die Neophytenbekämpfung ebenfalls sinnvoll organisiert haben.»

### Nach dem Erfolg geht die Arbeit weiter

Über zehn Tonnen an Neophyten-Material hat man in Rapperswil-Jona im letzten Jahr allein aus den Naturschutzgebieten entfernt und in der Vergärungsanlage entsorgt. Der grösste Teil davon stammte aus der Joner Allmeind. Hier macht fast ausschliesslich die Goldrute zu schaffen. «Doch über die letzten Jahre konnten wir die Bestände zurückdrängen», sagt Andreas Hofstetter. Zum einen ist das ein Erfolg, zum anderen werden Ressourcen frei für andere Naturschutzgebiete und insbesondere für die Flachmoore.

Das Vorgehen gegen diese invasiven Fremdarten gleicht aber letztlich einer Sisyphusarbeit. Dabei spielt nicht nur eine Rolle, dass sich diese Pflanzen extrem schnell und leicht ausbreiten können. Auch, dass gewisse Sorten

immer noch im Handel erhältlich sind und im Garten gepflanzt werden dürfen, stellt ein Problem dar. Nur wenige Arten sind verboten, bei vielen besteht lediglich eine Deklarationspflicht, etwa bei Kirschlorbeer, Sommerflieder oder Neobelgischer Aster. Gerade der Kirschlorbeer ist bei Gartenbesitzern recht beliebt.

Nun soll auf Bundesebene die entsprechende Verordnung verschärft werden, sodass invasive gebietsfremde Pflanzen de facto verboten werden. Verabschiedet der Bundesrat die revidierte Verordnung, tritt sie im September 2024 in Kraft. ■

 Sabina Galbiati

### Informationen und Broschüren

In der Schweiz wachsen rund 4000 Wildpflanzenarten, darunter gut 750 Neophyten. Viele dieser Arten wurden in den vergangenen 500 Jahren durch den Menschen eingeführt. Die meisten dieser Exoten wie etwa die Kastanie integrieren sich gut in die Umgebung. Nur 88 Arten gelten als invasiv oder potenziell invasiv, da sie sich rasch und massiv ausbreiten und auch Schäden verursachen. Das Portal [www.infoflora.ch](http://www.infoflora.ch) stellt ausführliche Informationen und übersichtliche Broschüren für Privatpersonen bereit. Auf der Website des Kantons St. Gallen finden sich unter «Invasive Neobiota» Broschüren zur Bekämpfung und richtigen Entsorgung von Neophyten. In Rapperswil-Jona können alle Pflanzenarten bis auf den Japanischen Staudenknöterich mit dem Grüngut entsorgt werden, sollten aber keinesfalls auf dem Kompost deponiert werden. Ansonsten kann sich später keimfähiges Material in der Komposterde befinden. Der Staudenknöterich muss im Hauskehricht entsorgt werden. Auf der Seite «Invasive Neobiota» des Kantons ist auch ein Flyer für heimische Alternativen zu erhältlichen invasiven Neophyten zu finden. (gal)



Mit der Aufgabe als Hirschparkwart ging für Michael Rüegg ein alter Traum in Erfüllung.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

## Der Herr der Hirsche

Die Damhirsche im Hirschpark am Hang des Schlosshügels gehören zu Rapperswil-Jona wie die Rosen, die das Wappen der Stadt zieren. In ihrem Gehege wird die Hirschfamilie von Hirschparkwart Michael Rüegg gehegt und gepflegt.

Von der Uferpromenade aus gelangt man über etliche Treppenstufen auf den Lindenhof, der sich auf einem gut 30 Meter hohen Nagelfluhfelsen befindet. Hier lockt nicht nur die Aussicht auf den glitzernen See und die Altstadt, sondern auch der Blick in den einen halben Hektar grossen Hirschpark, durch den die Damhirsche streifen. Jeweils frühmorgens ist Hirschparkwart Michael Rüegg auf seinem Arbeitsweg über die Weide zum Unterstand anzutreffen, wo er den Tieren die tägliche Fütterung austeilte. Je nach Jahreszeit besteht das Futter aus Gras, Heu, Maiswürfeln, Mineralstoffen, Kastanien und wenig Brot. Auf die Frage, ob seine Schützlinge ein schönes Leben führten, antwortet Michael Rüegg: «Bei mir hat sich jedenfalls noch nie ein Hirsch beklagt.» Er lacht über seine Aussage und fügt hinzu: «Die Tiere erkennen mich. Die älteren Hirschkühe fressen mir sogar aus der Hand.» Wenn er in Begleitung einer anderen Person sei, reagierten die Tiere jedoch mit Zurückhaltung, so als merkten sie, dass irgendetwas nicht in Ordnung sei. Entsprechend ist das Füttern durch Besucherinnen und Besucher untersagt, und mitunter ist Geduld gefragt, bis die Tiere über das weitläufige Gelände bis zum Zaun kommen, um zu sehen, ob sich Passanten eingefunden haben.

Der Hirschparkwart kontrolliert auch das Gehege, schneidet Äste zurück, entfernt Unkraut und den für die Hirschfamilie gefährlichen Abfall, der auf dem Schlosshügel zu oft achtlos in die Anlage geworfen oder vom Wind hineingetragen wird. Wenn die Tiere

den Unrat fressen, kann dies für sie tödlich enden. «Wir sind deshalb sehr aufmerksam und entsorgen den Güsel rechtzeitig», betont Michael Rüegg. Vor etwas mehr als einem Jahr hat er die Leitung des Hirschparks übernommen. Unterstützt wird er von seinem Mitarbeiter Peter Steimer, der hier schon seit vielen Jahren im Einsatz steht. Für die Betreuung der Tiere wird eine von der Schweizerischen Vereinigung der Hirschhalter durchgeführte, fachspezifische Ausbildung vorausgesetzt, die mehrere Theorie-Module sowie ein mehrwöchiges Praktikum umfasst. Im Juni 2022 schloss Michael Rüegg diese Weiterbildung, die er «on the job» machte, ab.

### Den Umgang mit Tieren gewohnt

Die Arbeit ist eine Teilzeitaufgabe. Michael Rüegg, der in Schmerikon wohnt, ist dafür von Rapperswil Zürichsee Tourismus angestellt und arbeitet mit einem Pensum von 20 bis 30 Prozent. Sein berufliches Hauptstandbein ist die Sägerei in der Tägerenau, die er als Einmannbetrieb führt. Beide Jobs bereiten ihm gleichermassen Freude. «Sonst würde ich sie nicht ausüben, sie sind zum Teil auch meine Hobbys.» Viel Zeit für andere Hobbys bleibt ihm hingegen nicht. Einen Teil seiner Freizeit verbringt er gern als Aktivmitglied der Jagdgesellschaft Eschenbach. Den Jagdschein besitzt er seit elf Jahren. «Mit Tieren kenne ich mich also aus.»

Mit Tieren hatte Michael Rüegg auch als Landwirt im elterlichen Betrieb in Ermenswil täglich zu tun. Schon damals wollte er Hirsche halten, doch habe es mit der Bewil-

ligung nicht funktioniert. Als er Jahre später, mittlerweile in der Tägerenau tätig, per Zufall in der Zeitung las, dass der Hirschparkwart Theo Böhler aus Altersgründen aufhören wolle und man einen Nachfolger suche, musste er nicht lange überlegen. «Ich habe einfach bei Rapperswil Zürichsee Tourismus angerufen und mein Interesse bekundet.» So hat es im zweiten Anlauf doch noch geklappt mit den Hirschen. Dass es nicht seine eigenen sind, macht für den 44-Jährigen keinen Unterschied, denn als Hirschparkwart kümmert er sich genauso um die Tiere, wie er es als Besitzer täte. «Die Hirsche sind Wildtiere, die in einem Gehege allein gelassen sind. Ich Sorge für sie, indem ich ihnen gesunde Nahrung bereitstelle, darauf achte, dass sie keine krankmachenden Erreger haben und sich in ihrer Umgebung wohlfühlen.» Dies alles im Sinne einer artgerechten Haltung – «es geht nicht darum, die Tiere zu verhätscheln. Sie tragen auch keine Namen.»

### Bald gibt es wieder Jungtiere

Anfang des Jahres betrug der Bestand im Hirschpark neun Tiere. Ein Stier, fünf Hirschkühe und drei Jungtiere. Ursprünglich stammt der Damhirsch aus Vorderasien und wurde von den Römern in anderen Regionen angesiedelt. Damhirsche, die in der Schweiz nicht in der freien Wildbahn leben, sind etwas kleiner als der einheimische Rothirsch. Sie haben einen leicht dunkleren Aalstrich auf dem Rücken und im Sommer auf beiden Seiten weisse Punkte. Jeweils im Oktober ist Paarungszeit. Nach 33 Wochen Tragzeit «setzen» – wie es im Fachjargon heisst – die Hirschkühe ihre Jungen im Juni. Bald ist es also wieder so weit. «Die Jungtiere sind bei den Besuchern sehr beliebt», erzählt Michael Rüegg, der mit seiner Arbeit auf dem Schlosshügel rundum zufrieden ist. Das heisst: Einen Verbesserungsvorschlag hat er: «Eine Zufahrt ins Gehege käme mir gelegen. So müsste ich nicht all die Futtersäcke und die grossen Mengen Heu tragen.» ■

## Kulturagenda

## Mai 2023

- ◊ Freitag, 5. Mai, 20 Uhr  
**Moira im Quartett**  
Kellerbühne Grünfels, [www.gruenfels.ch](http://www.gruenfels.ch)
- ◊ Verlängert bis Sonntag, 25. Juni  
**Ausstellung: «Terrasse mit Seeblick»**  
Stadtmuseum  
[www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch](http://www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch)
- ◊ Samstag, 13. Mai, 20.30 Uhr  
**Kilian Ziegler**  
Kellerbühne Grünfels, [www.gruenfels.ch](http://www.gruenfels.ch)
- ◊ Mittwoch, 24. Mai, 14.30 und 15.30 Uhr  
**Schweizer Vorlesetag: «Geschichtenkoffer»**  
Kunstzeughaus, [www.kunstzeughaus.ch](http://www.kunstzeughaus.ch)
- ◊ Mittwoch, 24. Mai, 15.15 Uhr  
**Schweizer Vorlesetag: «S.O.S. Svalbard»**  
Stadtbibliothek, [www.stadtbibliothek-rj.ch](http://www.stadtbibliothek-rj.ch)
- ◊ Mittwoch, 31. Mai, 14 Uhr  
**Zauberlaterne**  
Schlosskino Rapperswil  
[www.zauberlaterne.org](http://www.zauberlaterne.org)
- ◊ Mittwoch, 31. Mai, 20.30 Uhr  
**Trigger Concert Big Band**  
Alte Fabrik, [www.alte-fabrik.ch](http://www.alte-fabrik.ch)

## Juni 2023

- ◊ Samstag, 3. Juni bis Sonntag, 2. Juli  
**Stefan Vollenweider: «Ungefähr, Ähnlich – Elements of Architecture»**  
Alte Fabrik, [www.alte-fabrik.ch](http://www.alte-fabrik.ch)
- ◊ Samstag, 3. Juni, 19.30 Uhr  
**Orgelmarathon**  
Reformierte Kirche Rapperswil  
[www.ref-rajo.ch](http://www.ref-rajo.ch)
- ◊ Sonntag, 4. Juni, 19.30 Uhr,  
Einführung: 18.30 Uhr  
**Konzert: «Haydn's Ghost»**  
Kapuzinerkloster, [www.musiksommer.ch](http://www.musiksommer.ch)

## RJ-Info:

[www.kulturpack.ch](http://www.kulturpack.ch)  
[www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen](http://www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen)  
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

## Amtliche Publikationen

Die amtlichen Publikationen des Kantons St. Gallen und der St. Galler Gemeinden werden rechtsverbindlich elektronisch auf der kantonalen Publikationsplattform veröffentlicht, die seit 2019 das Amtsblatt ersetzt.  
[www.publikationen.sg.ch](http://www.publikationen.sg.ch)

## Impressum

Das «Stadttjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,  
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82,  
[stadtkanzlei@rj.sg.ch](mailto:stadtkanzlei@rj.sg.ch), [www.rapperswil-jona.ch](http://www.rapperswil-jona.ch)



Redaktion: Andrea Frei Gschwend, Jacqueline Olivier,  
Ramona Nock, Laura Verbeke

Foto Titelseite: ökobüro.ch

Gestaltung: Gabathuler Grafik, [www.gabathuler-grafik.ch](http://www.gabathuler-grafik.ch)

Druck: ERNi Druck und Media AG, Rapperswil

## Veranstaltungen im Fokus



## Konstantin Wecker: «Solo zu zweit»

Konzert am Donnerstag, 4. Mai 2023



Musiker setzt sich bei diesem abendlichen Streifzug durch sein über 50-jähriges Schaffen auch weiterhin für eine Welt ohne Waffen und Grenzen ein. Solo. Zu zweit. Und auch solo zu zweit. Und immer für alle.

Ort: «Kreuz» Jona | Zeit: 20 Uhr | [www.kreuz-jona.ch](http://www.kreuz-jona.ch)



## «It's time to dance!»

Tanzfest vom Freitag, 12., bis zum Sonntag, 14. Mai 2023



wagen und/oder an einer der Partys bis tief in die Nacht und bis zum «Hinfallen» tanzen. Und das alles mit nur einem einzigen Ticket – dem Tanzfest-Pass. Der Preis ist betont niederschwellig gehalten. Für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre ist ein vielseitiges Tanzangebot erarbeitet worden, für sie ist die Teilnahme kostenlos. Bereits am Donnerstagabend, 11. Mai, findet im Open Door 67 mit «Dance on Screen» ein Abend mit Schweizer und internationalen Tanz-Kurzfilmen statt.

Ort: Diverse Orte in der Stadt | Zeit: 17 Uhr | [www.dastanzfest.ch/rapperswil-jona](http://www.dastanzfest.ch/rapperswil-jona)



## Kulturkarawane

Kulturfestival vom Mittwoch, 31. Mai, bis Samstag, 3. Juni 2023



Die Kulturkarawane ist zurück. Auch 2023 bespielt der lokale Kulturverein rund um Sarah Parrini, Laura Verbeke, Patrice Robin und Aaron Keller (auf dem Bild v.l.n.r.) wieder die unterschiedlichsten Orte in Rapperswil-Jona mit hiesigem Kulturschaffen. Sie zeigen Menschen, die man kennen sollte, und Kultur, die man erlebt haben will. Sneak Peek respektive so viel sei an dieser Stelle bereits verraten: Dieses Jahr wird der Fokus auf Literatur, Kunst, Musik und Film gelegt – an Orten, die sich eingangs, mitten in und quasi unter Rapperswil-Jona befinden. Die Darbietungen sind kostenlos, wer den Verein, und damit verbunden das hiesige Kulturschaffen mit einer Spende unterstützen möchte, kann dies direkt online tun.

Ort: Diverse Orte in der Stadt | [www.kulturkarawane.ch](http://www.kulturkarawane.ch)

Hier entsteht ...

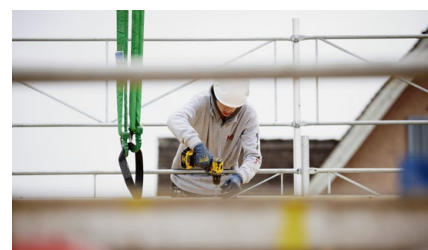
## Der neue Kindergarten Dorf

Über 30 Jahre waren die Kindergartenkinder im Gebiet Porthof in einem Provisorium untergebracht. Nun werden sie bald umziehen. Unweit der Primarschule Dorf, zu welcher der Kindergarten gehört, bekommen sie ein neues Zuhause.

Der Kindergarten Porthof, wie er bislang hiess, wurde 1991 als provisorischer Bau erstellt. Nun hat das Gebäude das Ende seiner Lebensdauer erreicht. Gleichzeitig steigt die Zahl der Kinder im Einzugsgebiet. Die Stadt baut deshalb einen neuen Kindergarten nahe beim Schulhaus Dorf, der Platz bieten wird für drei Klassen. Die Bürgerversammlung vom 1. September 2022 hat den Baukredit dafür genehmigt.

Der neue Kindergarten, der nicht mehr «Porthof» sondern «Dorf» heisst, wird auf einer Bodenplatte aus Beton in Holzelementbauweise erstellt. Die vorgefertigten Elemente konnte die Stadt von der Gemeinde Einsiedeln erwerben, wo ein geplanter Kindergarten-Neubau infolge von Schadstoffbelastungen auf dem dortigen Gelände unterbrochen werden musste.

Die Fassaden des neuen, zweigeschossigen Kindergartens Dorf werden mit einer Holzschalung verkleidet. Der Eingang zeigt zum Rad- und Gehweg hin, auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich das Schulhaus Dorf. Die grossen Fenster sorgen für lichtdurchflutete Innenräume, welche wiederum naturnahe Bekleidungen und Bodenbeläge erhalten. Von den Klassenräumen aus sind die jeweils angegliederten Material- und Gruppenräume direkt zugänglich, den Lehrpersonen steht im Erdgeschoss ein Lehrzimmer mit einer kleinen Küche zur Verfügung. Schliesslich sollen sich Kinder und Lehrpersonen wohlfühlen, wenn sie nach den Sommerferien ihre neuen Räume in Beschlag nehmen werden. (red)



### Zahlen und Fakten

**Was:** Neuer Kindergarten  
**Was:** Ersatzneubau Kindergarten Dorf  
**Bisheriger Standort:** Porthofstrasse 15  
**Bauherrin:** Stadt Rapperswil-Jona  
**Architekten:** Creavero Architekten  
**Konstruktion:** Holzelementbau  
**Anzahl Kindergartenklassen:** 3  
**Kosten:** 2 630 000 Franken  
**Baubeginn:** Herbst 2022  
**Bezug:** August 2023

